

Erfahrungsbericht

Famulatur am Tongji Medical College in Wuhan

(30. August bis 31. September 2007)

von Tianzuo Zhan

Vorbereitung

Das **Bewerbungs- und Vorbereitungsverfahren** der DCGM, im Rahmen dessen sich die Teilnehmer kennen lernen und auf einen Wunschort einigen konnten, fanden an zwei Terminen in Heidelberg statt. Im Mai wussten wir Famulanten etwa, wohin die Reise führen sollte, sodass wir uns ab dem Zeitpunkt um die notwendigen Vorbereitungen kümmern konnten. Das Anreisedatum und die Famulaturdauer waren individuell wählbar. Es ist auf jeden Fall empfehlenswert, zwei Monate lang zu famulieren, wenn man etwas vom Land sehen will (ich selbst konnte leider nur einen Monat bleiben).

Das Buchen der **Flüge** ist ein sehr wichtiger Punkt der Vorbereitung. Es gilt dabei: je früher, desto günstiger. Ihr solltet den Flug auch dann schon buchen, wenn ihr noch kein Visum habt. Gerüchten zu trotz gibt es keine chinesischen Insider-Reisebüros, die unschlagbare Billigflüge anbieten. Bestellungen über das Internet sind genauso preiswert. Ob ihr nach Shanghai oder Beijing fliegt, ist dabei weniger wichtig. Von beiden Städten kommt man sehr gut mit dem Flugzeug oder mit der Bahn nach Wuhan. Persönlich würde ich einen Anschlussflug empfehlen, da man nach dem langen Flug ziemlich müde ist.

Das **Visum** für China kann ohne Probleme in der Botschaft der Volksrepublik China in Berlin oder in verschiedenen Zweigstellen (Frankfurt etc.) beantragt werden. Für meine einmonatige Famulatur habe ich ein ganz normales Touristenvisum beantragt. Für zwei Monate braucht ihr zusätzlich eine Einladung von der chinesischen Universität, die ihr auf jeden Fall bekommt. Im Durchschnitt könnt ihr das Visum nach einer Woche Bearbeitungsdauer abholen.

Als **Gepäck** solltet ihr so wenig wie möglich mitnehmen. Man kann alles in China kaufen, von der Zahnbürste über jegliche Art von Bekleidung. Kittel werden von der Tongji Medical College gestellt. Als nützlich (oder besser beruhigend) hat sich eine Flasche Kodan-Spray erwiesen. Alle anderen Medikamente kann man rezeptfrei und günstig in diversen Apotheken kaufen. Nicht zu vergessen sind Gastgeschenke. Die chinesischen Ärzte und Studenten freuen sich darüber.

Ich habe mich gegen Hepatitis A und B impfen lassen. Ein Beratungsgespräch beim Betriebsarzt oder Tropenmediziner ist empfehlenswert. Allerdings sind **Impfungen** gegen Typhus, Gelbfieber oder eine Malaria-Prophylaxe nicht unbedingt notwendig, es sei denn, ihr wolltet an abgelegene Orte reisen.

Das Tongji Medical College

Das Tongji Medical College (TMC) war ehemals ein Teil der Tongji Universität, die mehrere Jahrzehnte lang in Wuhan angesiedelt war, mittlerweile aber wieder an ihrem Ursprungsort nach Shanghai verlegt wurde. Nun ist das TMC dem HUST (Huazhong Institute of Science & Technology) angegliedert, genießt aber weitgehend Autonomie. Der Campus der TMC liegt zentral im Stadtteil Hankou und umfasst sowohl Wohnheime für Studenten und Angehörige als auch Krankenhäuser. Als eines der führenden Universitätskliniken in China hat die medizinische Versorgung einen vergleichsweise hohen Standard. Viele Gebäude sind erst kürzlich erbaut worden und prägen durch ihre enorme Höhe das Bild des Campus. Trotzdem wird euch der Krankenhausbetrieb auf dem ersten Blick als sehr ungewohnt und recht verwirrend vorkommen. Das liegt aber vor allem daran, dass wegen des Gesundheitssystems das Tongji Hospital täglich eine enorm hohe Zahl an Patienten zu versorgen hat und deshalb ein Gewusel nicht zu vermeiden ist.

Betreuung und Unterkunft

Während unseres Aufenthaltes wurden wir von Herrn Dong betreut, der am Tongji Medical College für den Chinesisch-Deutschen Kontakt verantwortlich ist. Herr Dong kann sehr gut Deutsch sprechen und hat selbst in Deutschland für mehrere Jahre gelebt. Er hatte jederzeit ein offenes Ohr für unsere Wünsche und Probleme und hat sich mit größtem Engagement um uns gekümmert.

Diese hervorragende Betreuung hat maßgeblich dazu beigetragen, dass wir uns in China als herzlich willkommen gefühlt haben.

Untergebracht waren wir im Ibis Hotel, das etwa 15 Minuten zu Fuß vom TMC entfernt lag. Jeder von uns hatte sein eigenes Zimmer mit Dusche, Fernseher und Klimaanlage. Im Vergleich zum dem, was man als normaler Student gewohnt ist, war es ein wahrer Luxus. Ein Frühstücksbuffet mit westlichen und chinesischen Speisen (Weißbrot, Marmelade) war ebenfalls inbegriffen, genauso wie ein kostenloser Internetzugang.

Arbeiten im Krankenhaus

Das TMC umfasst das gesamte Spektrum medizinischer Fachrichtungen und wir konnten uns unseren Fachbereich frei aussuchen. In jeder Abteilung gab es mehrere Ärzte, die Deutsch oder Englisch sprachen. Trotzdem ist es ein großer Vorteil, wenn man gewisse Chinesischkenntnisse mitbringt. Meine Famulatur absolvierte ich in der Abteilung für Rehabilitationsmedizin und in der Abteilung Onkologie. Die Arbeit begann morgens um 7:30 und endete meist um 17:00, unterbrochen von einer Mittagspause von 12 bis 14:30.

Auf der **Rehabilitationsstation** wurden sowohl klassische physiotherapeutische Verfahren als auch Akupunktur angewandt. Man konnte in dieser Abteilung sehr viel über die Anwendung von Akupunktur bei neurologischen Erkrankungen wie Schädel-Hirn-Trauma, Schlaganfall oder Bandscheibenvorfall lernen. Der tägliche Ablauf ist im Prinzip sehr einfach, sodass man sich schnell hineinfindet und sehr schnell aktiv mithelfen kann (z.B. Nadeln entfernen, Elektrostimulationsgeräte anschließen etc.). Der Stationsarzt Herr Liu hat uns oft selbst Nadeln lassen und ist auf unsere individuellen Wünsche eingegangen. Für diejenigen, die sich für die Traditionelle Chinesische Medizin interessieren, ist diese Station als Einstieg empfehlenswert. Allerdings wird hier Akupunktur unabhängig vom Rest der TCM angewandt.

Die zweite Hälfte verbrachte ich auf der Station für **Onkologie**, wo ein breites Spektrum an onkologischen Fällen behandelt wurde. In China bildet die Onkologie zusammen mit der Strahlentherapie ein eigenständiges Fach und ist nicht Teil der Inneren Medizin. Nach der Frühvisite, die zweimal pro Woche mit der Chefärztin Prof. Yu stattfinden, beginnen die Ärzte mit der Dokumentation der Therapie und des Krankheitsverlaufs und sind damit eigentlich bis zum Ende des Tages beschäftigt. Falls man also kein Chinesisch lesen kann, wird man sich trotz des Engagements der Englisch sprechenden Ärzte langweilen.

Retrospektiv betrachtet wäre eine Famulatur in der chirurgischen Abteilung vielleicht ergiebiger gewesen. Einerseits liegt der Schwerpunkt der TMC auf dem Gebiet der Chirurgie, andererseits gibt es viele interessante Operationen zu sehen, vor allem in der Unfallchirurgie. Einige Famulanten konnten dort auch bei OPs mithelfen.

Insgesamt sollte man aber nicht mit den gleichen Erwartungen herangehen wie bei einer Famulatur in Deutschland. Das chinesische Gesundheitssystem ist völlig anders und Famulaturen sind als Teil der medizinischen Ausbildung in China nicht vorgesehen. Deshalb sollte man die Famulatur eher als eine Gelegenheit sehen, China von einer besonderen Seite kennen zu lernen.

Freizeit und Reisen

Die Stadt Wuhan bietet zahlreiche Sehenswürdigkeiten und Möglichkeiten seine Freizeit zu gestalten. Einen Besuch wert ist auf jeden Fall der Yellow Crane Tower, von dem man aus einen sehr schönen Ausblick auf den Yangtse hat. Ebenfalls sehenswert ist das Hubei Province Museum, wo wir von einer sehr netten Englisch sprechenden Museumsführerin begleitet wurden, die uns geduldig jede Frage beantwortet hat. Für den East Lake sollte man sich einen Tag Zeit nehmen. Es gibt dort neben zahlreichen, mit Seerosen überwachsenen Seen und schönen Uferpromenaden auch eine Insel, die man mit Hilfe eines sehr klapprigen Schiffes erreichen kann und von der aus man aus einen wunderschönen Blick auf Wuhan und den East Lake hat.

Am Wochenende kann man mit dem Nachtzug oder dem Bus verschiedene Reiseziele besuchen. Für etwas längere Trips (z.B. nach Xi'an) konnten wir uns zusätzlich einen Tag frei nehmen. Unsere erste Reise war eine Yangtse Fahrt zum Drei-Schluchten-Damm, die uns freundlicherweise von der Chinesisch-Deutschen Gesellschaft für Medizin gesponsert wurde. Die Landschaft ist auch nach dem Errichtung des Damms immer noch atemberaubend und auf jeden Fall empfehlenswert. An einem weiteren Wochenende sind wir mit dem Nachtzug nach Xi'an gefahren. Dort besuchten wir die Terracotta-Armee und spazierten nachts auf der alten Stadtmauer. Bei der Organisation der Reisen hat uns jedes Mal Herr Dong geholfen.

Essen

In Wuhan wird sehr scharf gegessen. Knoblauch und Chili sind fester Bestandteil der lokalen Küche. Wer sich einiges zutraut, kann in Wuhan auf eine große kulinarische Entdeckungsreise gehen. Hinderlich ist nur, dass die meisten Speisekarten nur auf Chinesisch sind. Es hilft daher, sich die Namen einiger leckerer Speisen aufzuschreiben und die Bedienung danach zu fragen. Ansonsten werdet ihr sicher Gelegenheit bekommen, mit einigen Chinesen zusammen essen zu gehen. Da Frühstück und Mittagessen (ihr bekommt eine Mensa-Karte) bereits inklusive sind, müsst ihr euch nur um das Abendessen kümmern.

Fazit

Meine einmonatige Famulatur war ein sehr spannendes und abwechslungsreiches Erlebnis. Obwohl ich bereits zuvor mehrmals in China gewesen bin, habe ich bei dieser Famulatur in Wuhan am meisten über das Land gelernt. Daher möchte ich allen Personen in China und Deutschland danken, die mir diese Erfahrung ermöglicht haben. Für weitere Fragen könnte ihre euch gerne an mich wenden (E-Mail an tianzuo.zhan@gmx.de).